©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Naturschutz*.

Fachstelle für Naturschutz.

Die Regulierung der Bachläufe im Marchfelde. Die Regulierung des Rutz-, Stempfel- und Weidenbaches ist zum Teile in Arbeit, zum Teile beendet und hohes Lob wird diesen Werken und den bereits erzielten Erfolgen zuteil. Die Fachstelle für Naturschutz hat gegen diese wahllose Trockenlegung Stellung genommen. Sie zieht nicht in Zweifel, daß aus der Trockenlegung der feuchten Grundstücke die anrainenden Landwirte Nutzen ziehen, aber nur diese allein und zwar auf Kosten aller übrigen Landwirte des ganzen Marchfeldes. Seine ohnehin so spärliche Luftfeuchtigkeit wird noch weiter verschlechtert. Die wasserspeichernden nassen Gründe wirken wie Anfeuchtungsschwämme für die Luft; nach ihrem Wegfalle wird infolge der Verschiebung des Taupunktes mancher sonst eingetretene Niederschlag künftig eben unterbleiben. Überdies wird das kostbare Wasser, statt zurückgehalten, möglichst rasch nach Ungarn abgeführt. Im heurigen Sommer sprach sich deswegen bei der Verhandlung über die Tieferlegung des Stempfelbaches der Vertreter der Fachstelle entschieden gegen das ganze Vorhaben aus; leider fruchtlos, das Projekt wurde trotz der Begründung genehmigt und für die Anfechtung des Bescheides fehlt die Rechtsmöglichkeit. Die Fachstelle hat also nicht unterlassen, zu warnen. Das sei jetzt schon ausdrücklich festgehalten; hieran wird seinerzeit wieder zu erinnern sein, bis die Freude über die ersten örtlichen Erfolge der unausbleiblichen Ernüchterung durch die heraufbeschworenen Folgen gewichen sein wird.

Daß außerdem die schon fertiggestellten Bachstrecken einen trostlos öden Anblick bieten und noch bieten werden, sei einstweilen nur nebenbei erwähnt.

Das Wiener Naturschutzgesetz. Anläßlich zweier Anfragen der Bezirksvertretung des 12. Wiener Gemeindebezirkes an die Fachstelle für Naturschutz wies diese auf das noch immer ausständige Naturschutzgesetz für das Wiener Gebiet hin. Nunmehr faßte die genannte Bezirksvertretung den einhelligen Beschluß, ihrerseits dieses Gesetz im Landtage für Wien zu betreiben.

In unserem Sinne.

Vogelschutz am Neusiedlersee. Der Bund für Vogelschutz in Stuttgart hat kürzlich Schritte eingeleitet, um östlich des Neusiedlersees Gebietsflächen, die als Brutstätten bedrohter Vogelarten besonders wichtig sind, langfristig zu pachten. Beiderseits der ungarischen Grenze sollen derartige Flächen als Schonbezirke sichergestellt werden.

Erfreuliche jagdliche Verfügungen. Um dem bedrohlichen Rückgange des Rehwildes zu steuern, hat die Bezirkshauptmannschaft Schwaz in Tirol nach gepflogenen Besprechungen mit den Jagdberechtigten den Abschuß des Rehwildes im ganzen Bezirke für drei Jahre eingestellt.

Von den 177 Jagdberechtigten, von denen bei den erwähnten Besprechun-

---

*Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

gen nur wenige fehlten, stimmten gegen das Verbot nur fünf u. zw. solche, in deren Jagdgebiet Rehe gar nicht oder nur selten als Wechselwild vorkommen.

Es täte not, daß solche Einmütigkeit nicht immer erst dann zu erzielen wäre, wenn es schon fast oder wirklich zu spät ist. Das Beispiel beleuchtet wieder einmal klar die wirtschaftliche Notwendigkeit des Naturschutzes.

*

Dieselbe Bezirkshauptmannschaft hat in mehreren Jagdgebieten die Jagd auf graue Hasen auf drei Jahre vollständig eingestellt, weil dieses fast verschwundene Wild ohne solche Schonung nicht mehr zu erhalten wäre, umsomehr, als es allseits durch Schluchten und Gewässer abgeschlossen ist.

*

Die Burgenländische Landesregierung hat der Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See die endliche Einstellung der Tages- und Wochenjagdscheine aufgetragen. Die Fortdauer der Ausgabe solcher Scheine wäre aus begreiflichen Gründen das geeignetste Mittel gewesen, um den See binnen kürzestem von sämtlichem Wasserwilde zu säubern.

Vom Mäusebussard. In einer lebhaften Streitfrage, die über Schädlichkeit und Nützlichkeit des Mäusebussards in den „Mitteilungen der Jagdschutzvereine" geführt wird, schreibt Herr Rob. Stöckl (50. Jhg., Nr. 11, Nov. 1928, S. 313/314):

„Die Schädlichkeit sämtlichen Raub„zeuges" wird arg übertrieben, daher auch überschätzt. Wäre das Raubwild — Raubzeug nennts der Schießer — nur halb so schädlich, wie man es teils aus Profitgier, teils aus Schießwut, teils aus mangelnder Beobachtung hinstellt, so dürfte überhaupt schon seit 40 Jahren kein Niederwild mehr vorhanden sein; denn damals gab es mehr Füchse wie heutzutage bei uns hier Hasen, mehr Marder wie jetzt Eichhörnchen und weit mehr und stärkere Raubvögel wie heute Eichelhäher usw.

Man wird sagen: Der schreibt von der Plattform des Naturschützlers. Richtig; aber er hat sich mindestens 20 Jahre lang die Mühe genommen, die Sache genau zu beobachten. Verfasser hat auch seinerzeit bei der „Vertilgung des Raubzeuges" eifrig mitgeholfen, so vor 25 Jahren, und hat manchen Bussardhorst ausgenommen. Auch er war empört über die in der Nähe gefundenen Wildreste. Aber das beweist noch nicht, daß sie gesund und lebend geschlagen wurden. Auch die Gewölleuntersuchung beweist noch nichts. Mehr beweisen die Untersuchungen durch Wissenschaftler an Hunderten von Bussarden.

Schreiber dieses sitzt mitten in einem Reviere von etlichen Dutzend Quadratkilometer Größe. Dieses Revier hat so gut wie keinen Wald und ist daher sehr übersichtlich; fast zur Gänze. Zu den Beobachtungen stehen ihm hochmoderne Aussichtsfernrohre zur Verfügung, er sitzt stundenlang hinter dem Stativ und sieht 6 bis 8 Bussarde, alte und junge, gleichzeitig; dabei sah er hunderte Male wie die Alten in der Zeit, wo sie Junge hatten, dem Horst zuflogen und dabei nie einen größeren „Raub!" als etwa eine Maus, einen Maulwurf, Frösche, Schlangen (Kreuzottern, also schon daher nützlich!) zu Horste tragen.

Ich hab's doch ausprobiert, ob ein Bussard einen ganzen Hasen fortbringen

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

kann. Habe ein paar Bussarden, die ich im gummigebügelten Eisen fing, ein fünf Kilogramm schweres Gewicht an die Gewaffe gebunden und sie fliegen lassen. Sie kamen nicht hoch. Drum erscheint mir die Schilderung, ein Bussard hätte ein Rehkitz entführt, ganz unglaubwürdig. Hier hatten wir seinerzeit Hühner mit Kücken, die liefen kilometerweit vom Haus. Trotzdem die Bussarde ober ihnen kreisten, schlugen sie nie eines. Auch Falken und Sperber sind vorhanden, darunter zeitweise der Wanderfalke. Wir haben hier im Hochgebirge aber nicht so massenhaft Mäuse wie es in den Getreidefeldern draußen gibt, sie hätten also erst recht Grund, sich am Nutzwild zu vergreifen.

Im Herbst, am Zug, sehen wir oft zehn und mehr Bussarde, ohne jemals beobachten zu können, daß sie in die zahlreichen Zugvogelschwärme, wie Stare, Amseln, Tauben und andere gestoßen hätten.

Ich glaube ja gerne, daß Bussard und Eule auf schwache Häschen stoßen und das wollen wir ihnen vergönnen. Die Eule, von der in Nummer 10 die Rede ist, hat ja auch erst geschlagen, als der Hase durch Zappeln anzeigte, daß er verletzt war.

Gut; wenn schon die Bussarde dort so besonders wild sind, so rottet sie halt aus wegen euerer Fasänchen, aber propagiert dies nicht in aller Öffentlichkeit.

Man beschwert sich über die „Schriftleitung", weil sie angeblich nicht richtig jagdschutzfreundlich sei, indem sie ungern auf derartige Sachen eingeht. Man sagt, sie sei mehr naturschützlerisch als jagdschützlerisch eingestellt. Arme Schriftleitung! Du kannst es halt nicht allen recht machen.

Es gibt eben noch eine Menge Jäger, die da meinen, unter Jagdschutz verstehe man den Schutz der Jäger, die auf alles und immerfort „jagern" wollen. Daß Jagd- und Naturschutz zusammengehören, begreifen halt noch nicht alle."

Sechste Sächsische Naturschutzlotterie. Aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens veranstaltet der Landesverein Sächsischer Heimatschutz eine Geldlotterie, deren Reinertrag zur Sicherung unersetzlicher Naturdenkmale, zur Erweiterung der sächsischen Naturschutzgebiete dienen soll. Werte, die Menschengeist und Menschenhand nie wieder schaffen kann, sollen geschützt und erhalten werden zum Wohle der Wissenschaft, zur Freude wirklicher Naturfreunde und Wanderer. Zu den bereits vorhandenen Naturschutzgebieten sollen neue hinzugekauft werden, denn gerade in Sachsen ist keine Minute mehr zu verlieren, um die letzten Naturschätze und Naturwunder uns und unseren Nachfahren zu retten.

Dazu soll die 6. Lotterie zur Schaffung sächsischer Naturschutzgebiete dienen. Die Lose kosten 1 Mark und sind ebenso wie der Spielplan beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24, erhältlich.

Naturdenkmalschutz in der Tschechoslowakei. Der Naturschutz setzte in der Tschechoslowakei, wie die „Prager Presse" berichtet, erst nach Schluß des Weltkrieges ein. Er betraf zunächst die Inventarisierung von Naturdenkmälern, ihren gesetzlichen Schutz, Abmachungen mit deren Besitzern, die teilweise oder gänzliche Bannlegung von Gebieten, den Schutz von Boden- und Pflanzenformationen, die Teilnahme am internationalen Naturschutz, besonders hin-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

sichtlich der Zugvögel, so wie die Errichtung eines Archivs für Bilder von Naturdenkmalen. Für deren Schutz ist ein eigenes Gesetz in Vorbereitung. In den zu bildenden Totalreservationen ist jede Erwerbstätigkeit, wie die Gewinnung von Mineralien, Holz, Gras, Pflanzen und Waldfrüchten, die Jagd, der Fischfang, der Sport u. dgl. verboten. Totale Reservationen sind u. a. ein Wald bei Neuschloß in Südböhmen, der bemerkenswerte Einzelindividuen von Tannen und Buchen enthält, die bis 50 Meter Höhe aufweisen und deren Alter auf 150 bis 300 Jahre geschätzt wird; ferner der bekannte Urwald am Kubani, der (angeblich) einzige mitteleuropäische Urwald in ursprünglicher Zusammensetzung der Vegetation, mit Buchen, Fichten und Tannen von acht Metern erreichendem Stammumfang; dann die hochgelegenen „Urwälder" beim Schwarzen- und beim Teufelssee im Böhmerwald, die Reservation auf dem Hochschar im Altvatergebirge, wo sich neben dem hochgelegenen Fichtenwald ein Moor und ein von abgestorbenen Bäumen bedecktes Terrain befindet (ein natürlicher „Waldfriedhof"); Teile der Javorina (Buchenbestand mit verkümmerten, buschförmigen Ahornen und Eschen auf tertiärem Kalk auf steilem Berghang); einige Hochmoore im Böhmerwald mit der arktischen Birke (Betula nana), eine Gemsenreservation in der Hohen Tátra und in der Zips u. a. Von den partiellen Reservationen, die nur den Schutz bestimmter Organismen und Anorganismen bezwecken, sind besonders zu nennen: die Serpentinfelsen bei Polna in Böhmen, ein Teil bei Neuhaus in Südböhmen (eine große Kolonie von Lachmöven), der Herrenhausfelsen bei Steinschönau in Nordböhmen (interessante Basaltformationen in Form einer kilometerlangen Mauer).

An der Errichtung des großen Nationalparkes in der Hohen Tátra ist übrigens auch Polen beteiligt, da sowohl der tschechoslowakische wie der polnische Gebietsanteil an diesem Gebirgsstock zu einem Naturschutzpark erklärt werden soll und beide zusammen ein Ganzes bilden — ähnlich wie dies bereits hinsichtlich des bayrischen und österreichischen Karwendelgebirges geschehen ist. Hiedurch sind bereits einige markante Beispiele internationalen Naturschutzes zur Tat geworden. Ing. J. Podhorsky.

Vogelschutz und Gartenarchitektur. Vom Futterplatz im Winter ist schon so viel gesagt worden. Viel wichtiger ist noch der Vogelschutz im Sommer. Gerade in der Brutzeit, wenn alle Zugvögel wieder heimgekehrt sind, bedürfen sie dringend unseres Schutzes. Zuerst die Schaffung von Nistgelegenheiten und Trinkplätzen. Die moderne Gartenarchitektur mit ihren Platten- und Staudengärten ist für Vogelschutz nicht geeignet. Wie ich es selbst beobachtet habe, bieten die Stauden den Vögeln keinen Schutz, ja in den steil aufrechtstehenden Trieben des Floxes, der Goldrute u. a. verfangen sich oft Jungvögel und werden so leicht Beute der Katzen. Die Anlage von Hecken, die wirklich eine Zuflucht vor Raubzeug bilden, wird bei uns selten oder nie angewendet. Ich sah in Laren bei Hilversum (Holland) Bauplätze mit lebenden Zäunen reich von allerlei Grasmücken belebt. Dort legt man zuerst die Hecke an, dann wird erst das Haus gebaut! Es sind dies Weißdorn-, Wildrosen- und Buxbaumhecken. Bei alten Bauerngehöften sah ich lebende Zäune von Stechpalme (Ilex), die zu meinem Erstaunen trotz der Stachelwand auch Vögel beherbergte. Das altmodische „Boskett" von Rothaselbüschen, Flieder und Schneebeeren ersetzte

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

doch einigermaßen das Unterholz des Waldes, die Stauden und japanisch zugestutzten Zier-Sträuchlein tun das auf keinen Fall.

Dann versäumt der moderne „Wassergarten" noch immer die Anlage von zweckmäßigen Vogeltränken. Als Vogeltränken eignen sich am besten flache, 5 bis 6 Zentimeter tiefe Becken mit rieselndem Wasser und Kiesgrund. Was für reizende Effekte ließen sich da erzielen! Ich selbst habe in unserem altmodisch verwilderten Garten flache, große Gartentopfunterfätze aufgestellt und in die tieferen flache Steine gelegt. Während ich dies schreibe, kann ich sehen, wie ein Buntspecht umständlich sein Bad nimmt, einiges Meisenvolk, Finken und der Zilf-Zalp sitzen auf den niedrigen Büschen herum und warten respektvoll bis der große Herr fertig ist.

Das Wasser muß selbstverständlich mehrmals im Tag erneuert und die Gefäße sauber gehalten werden. — Wer so glücklich ist, einen Garten zu besitzen, hat es nicht nötig, einen Vogel in den Käfig zu sperren, sie kommen von selbst — und für das geringste Entgegenkommen dankbar, können wir ihr Leben besser kennen lernen als aus Büchern oder ausgestopftem Greuel. Erst wenn die modernen Gartenarchitekten einmal etwas Rücksicht und Verständnis für unsere Singvögel in ihren Werken zum Ausdruck bringen, wird unsere moderne Gartenkultur wirklich Kultur sein und nicht Snobismus. M. K.

Naturschutzsünden.

Purpurreiherabschuß in der Lobau. In der Lobau wurde von einem Forstorgane ein Purpurreiher erlegt. Zwar liegt, weil außerhalb Niederösterreichs, keine Gesetzesverletzung vor; gleichwohl verdient der Abschuß umso schärfere Mißbilligung, als die Besitzer dieser Augebiete vom „freiwillig gepflegten Naturschutzgebiete" Lobau zu sprechen pflegen. —un.

Snobismus auf Berggipfeln. In einem Aufsatze „Gegen die Verschandelung unserer aussichtsreichen Berge" in ihrem Hefte Juli-August 1928 rücken die „Schweizerischen Blätter für Naturschutz" dem jahrmarktmäßigen Treiben und der Asphaltkultur auf den Gipfeln samt all den weitläufigen Zurüstungen kräftig zu Leibe. Solche Stimmen stehen ja in der Schweiz keineswegs mehr vereinzelt da; diesmal finden sie besonders ehrliche, offene Worte. Bei uns zu Lande glaubt man statt dessen noch immer, sich in dem gerügten Unwesen nie genug tun zu können und damit wohl gar etwas Gutes zu tun.

Seilbahnen an falscher Stelle. Gegen eine Bahn auf den Säntis nehmen, wie die „Schweizerischen Blätter für Naturschutz" mitteilen, in entschiedener Weise die Heimatschutzsektionen St. Gallen-Appenzell J.-Rh., Appenzell A.-Rh. und die St. Gallische Naturschutzkommission Stellung. Die Schweizer haben unbeschadet ihres vorzüglichen Geschäftsgeistes doch ein Bewußtsein für Würde, eine Scheu vor Entweihung wenigstens gewisser nationaler Landschaftsheiligtümer bewahrt. Das seinerzeitige Projekt einer Matterhornbahn wurde schon im Keime durch einen allgemeinen Entrüstungssturm zum Verschwinden gebracht. Die gleiche Ungeheuerlichkeit müßte für uns der Gedanke einer Seilbahn auf die Dachsteinsüdwand darstellen!

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Das Seilbahnprojekt auf die Dachsteinsüdwand erregt in weitesten Kreisen Empörung. Um die Erteilung der Vorkonzession abzuwehren, hatten unter Führung des Vorsitzenden der Sektion Austria des D. u. Ö. Alpenvereines, Hofrat Ing. E. Pichl, die Präsidenten des Österr. Naturschutzverbandes und des Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen, Prof. Dr. G. Schlesinger und Hans Biendl, sowie der 1. Vorsitzende des Österr. Heimatschutzverbandes, Hofrat Dr. K. Giannoni, dem Herrn Minister für Handel und Verkehr, Dr. Schürff in einer Vorsprache die Bedenken der ihnen angeschlossenen Vereine und Verbände zur Kenntnis gebracht. Die Abordnung überreichte dem Herrn Minister eine Denkschrift, in der die wirtschaftlichen Schäden der Erschließung derartiger Naturwunder wie es die Dachsteinsüdwand ist durch Seilbahnen, gerade für den Fremdenverkehr erhärtet und das Recht der Allgemeinheit, nicht der wenigen, die eine solche Sensationsseilbahn benützen, auf diese hervorragenden Naturgebiete betont wurde. Die Abordnung ersuchte den Herrn Minister unter der Versicherung, daß die vertretenen Vereinigungen durchwegs keine Seilbahngegner sind, durch eine Fachberatung aller am Naturschutz Interessierten mit den Fremdenverkehrsverbänden und den Seilbahnunternehmern ein für allemal festzulegen, auf welche Aussichtsberge unserer Alpen Seilbahnen geführt werden dürfen. Der Präsident des Österr. Naturschutzverbandes wies mit Nachdruck darauf hin, welche Bedeutung eine solche Beratung nicht nur für die Freihaltung unserer Alpen von derartigen Verhäßlichungen, sondern auch für die Befreiung der großen Verbände von der vielen fruchtlosen, weil negativen Arbeit der Organisierung von Protesten zur Wegräumung derartiger ausgefallener Projekte hat.

Aus den Vereinen.

Österreichischer Naturschutzbund. Der Naturschutzbund ist bestrebt, in allen Bundesländern Österreichs festen Fuß zu fassen, um so das Wirken für den Naturschutzgedanken auf möglichst breite Grundlage zu stellen und zugleich ein ausgebreitetes Netz von Beobachtern und Berichterstattern zu bekommen. Dieses wird auch für die Wirksamkeit der amtlichen Fachstelle für Naturschutz ein nicht länger zu entbehrendes Hilfsmittel sein. Nach gewissenhafter Erörterung aller Gesichtspunkte beschloß die Leitung des Naturschutzbundes einhellig, von der Aufstellung von Ortsgruppen abzusehen, dagegen die erforderliche Gliederung länderweise durchzuführen. Diese Arbeit ist nunmehr im Gange. Im heurigen Sommer konstituierten sich die Zweige Tirol und Kärnten. Während diese gegenwärtig eine lebhafte Werbetätigkeit entfalten, die bereits erfreuliche Erfolge brachte, trat in den letzten Tagen auch Oberösterreich hervor, so daß die Gründung des dortigen Zweiges eine Frage von Tagen ist. Ein schon seit längerer Zeit tatsächlich bestehender Zweig Steiermark bedarf bloß noch der ausdrücklichen Konstituierung. Allen diesen eifrigen Helfern herzlichen Dank!

Demnächst erhalten die Landeszweige Diapositive für Lichtbildervorträge zu Werbezwecken. Zur Ergänzung möge ein gegenseitiger Tauschverkehr eingeleitet werden. Nähere Aufklärungen ergehen brieflich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 1928_10

Autor(en)/Author(s): Podhorsky Jaro

Artikel/Article: Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 147-152